

Kanton nimmt Informatik-Plattform für Personendaten in Betrieb

Fri-Pers ermöglicht den Zugriff auf Daten aller Freiburger. Wer die Berechtigung dazu erhalten soll, wird noch geprüft.

FREIBURG Die Plattform Fri-Pers mit Daten aller Freiburger bietet dem Benutzer ganz neue Möglichkeiten. Doch Zugang zu Fri-Pers erhält nur, wer erwiesenermassen auf die Daten angewiesen ist. Geprüft werden Gesuche durch die Behörde für Transparenz und Datenschutz. Zum jetzigen Zeitpunkt haben rund 90 Mitarbeiter von 13 kantonalen Dienststellen die Berechtigung erhalten, welche klar definiert ist. 13 weitere Dienststellen haben die Bewilligung noch nicht. Unter anderem ist nicht geklärt, ob auch Gemeinden Zugang erhalten. Justizdirektor Erwin Jutzet rechnet mit 800 bis 1000 berechtigten Nutzern. *uh*

Bericht Seite 3



Personendaten: Früher wurden sie in jeder Gemeinde handschriftlich erfasst – heute sind sie dank EDV zentral zugänglich. Bild Charles Elfer

Der Kanton und der gläserne Bürger

Seit zwei Wochen hat die Kantonsverwaltung Freiburg Zugriff auf Fri-Pers. Auf dieser **Informatik-Plattform** sind die harmonisierten Daten aller Einwohner der 167 Gemeinden des Kantons enthalten. Oberstes Ziel ist ein schnellerer und effizienterer Datenzugang

URS HAENNI

Der Impuls für die neue Freiburger Personendaten-Plattform ist vom Bund ausgegangen. Dieser hatte vor fünf Jahren ein Gesetz über die Harmonisierung der Einwohnerregister und anderer amtlicher Personenregister erlassen. Mit der Realisierung der Plattform Fri-Pers hat der Kanton Freiburg nun eine Spitzenrolle bei der Umsetzung des Gesetzes eingenommen. Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben elf Schweizer Kantone dies getan, darunter Freiburg als erster Westschweizer Kanton.

Wie Sicherheits- und Justizdirektor Erwin Jutzet an einer Pressekonferenz gestern sagte, hat der Bund die Vorschriften erlassen, der Kanton koordiniert, aber die Gemeinden bleiben weiterhin zuständig für die Dateneingabe in die Personenregister.

Mausklick statt Anruf

«Am Anfang herrschte bei den Gemeinden eine gewisse Skepsis», sagte Jutzet. «Aber es wird ihnen eine Zeiterparnis bringen. Die Gemeinden erfassen rund 80 Prozent der Daten, und bis jetzt hat man für Anfragen immer die Gemeinden anrufen müssen. Nun kann man dies per Mausclick tun.» Auch Zivilstandsänderungen oder das An- und Abmelden einer Person bei einer Gemeinde wird nun automatisiert.

Die Harmonisierung der Personenregister (HarmPers) ist nach Angaben der Projektverantwortlichen «eines der grössten aktuellen Informatikprojekte des Staates Freiburg». Insgesamt kostet die Einführung von HarmPers wie budgetiert 4,2

Millionen Franken. Dazu kommen jährlich anfallende Kosten hinzu. Die Kosteneinsparungen durch die Einführung der Daten-Plattform sind hingegen schwer abschätzbar, so Roland Marro, Direktor des Amtes für Informatik. Die Gemeinden würden für den Aufwand für neue Informatikmittel mit insgesamt 390 000 Franken entschädigt.

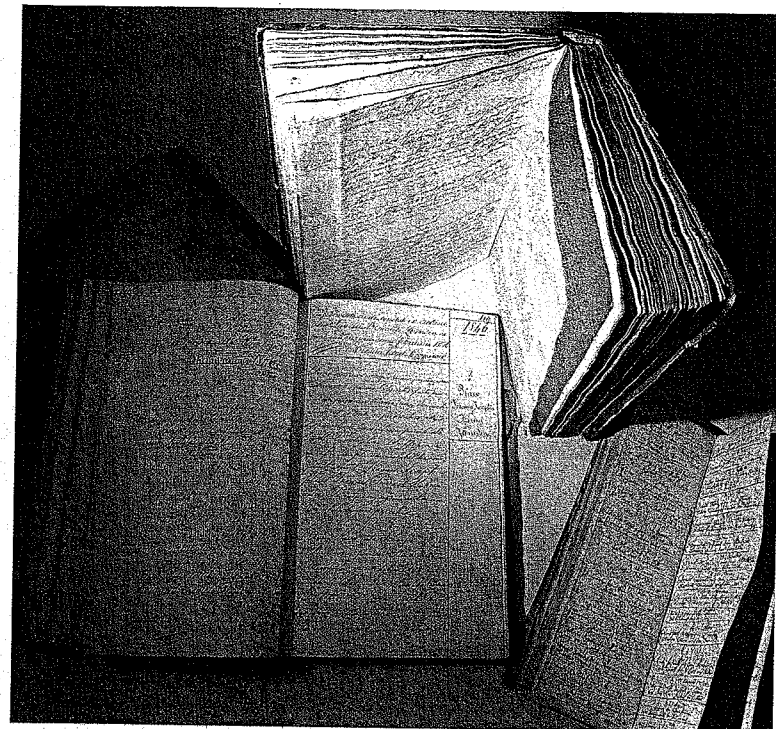
Den grössten Nutzen aus der Plattform Fri-Pers werden die verschiedenen Einheiten der Kantonsverwaltung ziehen.

Dank Fri-Pers können die Benutzer der Kantonsverwaltung direkt und einfach auf bestimmte Daten zugreifen, wie zum Beispiel das Geburtsdatum oder die Adressen aller Einwohner des Kantons.

Polizei und Krebsliga

Für Staatsratspräsident Jutzet sind Vorteile von Fri-Pers in vier Bereichen zu finden: Es garantiert eine homogene, integrale, aktuelle und exakte Datensammlung; der Datenfluss, insbesondere zwischen Kanton und Gemeinden, wird verbessert; Informationen wie eine Adressänderung wird augenblicklich allen an die Plattform angeschlossenen Einheiten mitgeteilt; Fri-Pers erschliesst in Zukunft weitere Möglichkeiten in der Cyber-Verwaltung sowie beim Statistischen Amt.

An der Pressekonferenz wurden einige praktische Beispiele vorgestellt, wo Fri-Pers Erleichterungen für Dienststellen des Kantons bringen kann. Die Kantonspolizei kann dank der Datenbank leichter die komplette Identität von Personen prüfen. Die verfügbaren Daten helfen, wenn die Identität einer Person



An der Basis jedes Eintrags in die Datenbank Fri-Pers stehen immer noch die Personenregister der Gemeinden. Aber der Zugriff mit Informatikmitteln wird ungemein erleichtert.

Bild Charles Ellena

vor Ort nur teilweise ermittelt werden kann. Bei Leichenhebungen kann die Familie von Angehörigen besser ausfindig gemacht werden. Oder wenn ein Haus explosionsgefährdet ist, können dank Fri-Pers die Personen besser lokalisiert werden, die unbedingt evakuiert werden müssen.

Auch andere Dienste profitieren: Dem Dienst für Bevölkerungsschutz erlaubt Fri-Pers, die Personen eines Gebäudes besser auf Zivilschutzräume aufzuteilen. Oder die Freiburger Krebsliga kann inskünftig die Liste jener Frauen besser führen, welche jährlich für eine Vorsorge-Untersuchung aufgeboten werden.

Erwin Jutzet ging an der Pressekonferenz aber auch auf Fragen im Bereich des Datenschutzes ein, welche das Zusammenführen einer so grossen Zahl an Personendaten aufwirft. «Die Sicherheit den Daten muss absolut garantiert sein», sagte Jutzet. Er verwies dabei auf eine detaillierte Reglementierung im

Statistik:

Top Ten der Familiennamen

Die Erfassung von Freiburger Personendaten auf der neuen Plattform Fri-Pers schafft eine schnellere Zusammenstellung von Daten. So ist es möglich, Statistiken zusammenzustellen, die zuvor kaum oder nur unter grossem Aufwand möglich waren. An der gestrigen Pressekonferenz wurden vier Beispiele vorgestellt:

- Die häufigsten Freiburger Familiennamen: 1. Kolly (1124 Personen), 2. Monney (1072), 3. Oberson (982), 4. Aebischer (913), 5. Vonlanthen (882), 6. Clément (855), 7. Gremaud (830), 8. Pittet (827), 9. Piller (819), 10. Genoud (807).
- Namen von Regierungsmitgliedern: Jutzet (99 Personen), Godel (185), Corminboeuf (364), Lasser (9), Chassot (742), Vonlanthen (882), Demierre (576).
- Vornamen (0-9 Jahre): 1. Emma, 2. Noah, 3. Nathan, 4. Maxime, 5. Thomas.
- 100-Jährige und älter: 100-jährig (15), 101 (7), 102 (5), 104 (1), 109 (1). uh

Umgang mit Fri-Pers. Die Kantonale Behörde für Transparenz und Datenschutz prüft, wer Zugang auf welche Daten hat. Die Ämter müssen ihre Bedürfnisse nachweisen und erhalten dann allenfalls einen darauf abgestimmten Zugang zur Datenbank. Private haben keinen Zugang zu Fri-Pers.